

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Dr. Richter, 16, Ecke Bachstraße, 12 bis 14 Desm. Büchergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Bachstraße; für Redaktion: Dr. Richter, 16. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 192, Redaktion Nr. 425, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 54 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Gleichenfeld (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle S.

Nummer 83

Halle a. S., Sonnabend den 9. Januar

1915

Englands Antwort auf die amerikanische Note.

Amsterdam, 9. Januar. Reuter meldet aus London, daß die vorläufige Antwort der britischen Regierung auf die amerikanische Note über die neutrale Schifffahrt, die gestern nach Washington gesandt wurde, in sehr freundschaftlicher und offener Weise abgefaßt sei. Eine in die Einzelheiten gehende Antwort ist noch nicht abgeschickt worden. Nach anderen Meldungen besagt die Note, daß die englische Regierung ihren Standpunkt nicht aufgeben. Die Richtigkeit der amerikanischen Auffassung, daß England nicht berechtigt sei, Artikel von der Liste der bedingten auf die Liste der unbedingten Kontrebande zu übertragen, könne nicht anerkannt werden. (z. B.)

(Danach scheint England den Ausweg aus der ihm höchst peinlichen Angelegenheit darin zu finden, daß es grundsätzlich, um sich nichts zu vergeben, auf seinem Deuterecht beharrt, es aber in der Ausübung sehr wesentlich mildert. Für den Grund der Milde wird wohl die Macht des neutralen Staates maßgebend sein, um dessen Schiffe oder Ladung es sich im Einzelfalle handelt. Je schwächer der neutrale Staat ist, desto rückfälliger dürfte die Kaperei gehandhabt werden.)

Neuer deutscher Angriff auf Ypern.

z. B. Amsterdam, 9. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Express“ begannen die Deutschen im Südwesten von Ypern ihren neuen Angriff, für welchen Zweck sie frische Truppen herangeführt haben. Die Artillerie bombardiert ununterbrochen die Schützengräben der Verbündeten, und starke Infanterieabteilungen des Feindes rücken vor, bis zu den Knöcheln im Schlamm wadend. Die Wege sind von der Artillerie aufgewühlt, und die Parks sind in ausgedehnte Sümpfe verwandelt worden. Während der letzten Tage haben die Deutschen im Freien kampieren müssen, da jeden Augenblick der Befehl zu neuen Angriffen erwartet wird.

Was Joffres Bericht angibt.

z. B. Genf, 9. Januar. Gegen Zeppelin- und deutsche Flugzeuge, die Calais und Umgebung überflogen, wurden aus einer neuen Artigen Spezialkanone eine Anzahl Schüsse abgegeben, die infolge überaus geschickter Bewegungen der deutschen Piloten ihr Ziel verfehlten. Die in dem Joffreschen Tagesbericht zugeordnete Preisgebung des Artillerie-Gehöses durch die Verbündeten ist die erste Folge der ungeduldet enormer Geländeschwierigkeiten gelangenen vorteilhaften Neuaufstellungen der deutschen Geschütze. Die Bravour der deutschen Minenwerfer bewährte sich wieder im Argonnenwald, sowie im Aisnetal. Hier wie dort erlitten die Franzosen empfindliche Verluste. In der Erwägung, daß die französische Armee irgendwiewerwendbare Leute nicht missen dürfte, läßt der Kriegsminister jetzt auch die für leichtere Hilfsdienste untauglich Befundenen einstellen.

Frankreich gegen Italiens Aktion in Albanien.

Luxemburg, 9. Januar. Daß nicht allein die russische, sondern auch die französische Presse gegen eine weitere Aktion Italiens in Albanien ist, beweist die Schlußfolgerung, die der Auslands-Korrespondent des „Journal“ gibt: „Die

Diplomaten des Dreiverbandes haben zweifellos über das italienische Vorgehen in Albanien beraten, da es dort starke slavische Interellen gäbe. Italiens Besetzung von Valona dürfte nicht der Anfang, sondern müsse der Abschluß sein.“ (z. B.)

Ein Sohn Vivianis gefallen.

(W. I. B.) Paris, 9. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Ministerpräsident Viviani wurde amtl. vom Tode seines ältesten Sohnes benachrichtigt, welcher als Infanterie-Soldat beim Angriff gegen einen deutschen Schützengraben fiel.

Deutsche Flieger über Furnes.

(z. B.) Amsterdam, 9. Januar. Aus dem nordöstlichen Frankreich erfahren „Daily News“, daß gestern morgen zwei deutsche Aeroplane vom „Aviatik-Club“ Bomben auf Furnes abwarfen.

Aus der Sitzung des englischen Oberhauses.

(W. I. B.) London, 9. Januar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses führte Marquis of Crewe über die Vorbereitungen gegen eine Invasion aus, daß bereits Mitte Oktober die Lordleutnants der verschiedenen Grafschaften entsprechende Anweisungen erhalten

hätten. Es seien Lokalnotausküsse gebildet worden, welche die Einzelheiten ausarbeiten. Lord Curzon (Opposition) bemerkte hierzu, die gebildeten Streitkräfte seien nutzlos, falls sie nicht unter direkte militärische Kontrolle gestellt würden, in sie würden sogar eine große Gefahr darstellen, da sie vom Feinde vielleicht nicht als Kombattanten anerkannt würden. Lord Selborne sagte, es sei verfehlt gewesen, eine Marinebrigade nach Antwerpen zu senden. Die Flotte solle nicht nur zu Patrouillenzwecken verwendet werden. Ihre Hauptaufgabe bestehe darin, die deutsche Flotte zu vernichten, wenn diese sich herauswage.

Deutschlands unerhöpftliche Reserven.

(z. B.) Hamburg, 9. Januar. Das „Hamburger Fremdenblatt“ hört von maßgebender Seite, daß bei der Mobilisierung des unangebildeten Landheeres im Bezirke des 9. Armee-Korpsbezirke daselbst Ergebnis annehmen und kommt auch von der genannten Zahl ein weiterer Prozentsatz bei der Einstellung u. der notwendigen Unternehmung noch in Abgang, so reicht

das Ergebnis immer noch hin, um den Eindruck der Neutralen wie auch unserer Feinde von der Unerhöpftlichkeit der deutschen Armee zu rechtfertigen.

Ein deutsches Heldentüdtlein aus Kamerun.

(z. B.) London, 9. Januar. Hier vorliegende Meldungen aus Duala besagen, daß ein kleiner Teil der deutschen Streitkräfte, und zwar 10 Weiße und etwas über 100 Farbige sich nach einem Ueberfall einer englischen Patrouille durch das von den Engländern besetzte Gebiet durchgeschlagen haben und sich augenblicklich auf der Johann Albrechtshöhe befinden. Diese von der Natur bereits sehr geschützte Höhe ist von der Handvoll Deutscher noch mehr befestigt worden und trotz bisher jeden Angriffen. Eine Operation großen Stils wird gegen das kleine Fort eingeleitet werden müssen.

Die Steigerung der Fildpreise in London.

London, 9. Januar. Infolge des Krieges und des kürzlichen Wetters erreichten die Fildpreise eine außerordentliche Höhe. Sie betragen in vielen Fällen das drei- bis vierfache des normalen Preises. (W. I. B.)





Zum Vormarsch der Türken gegen Rußland.
Kaukasus. Reiter in den Schneehängen des Kaukasus.

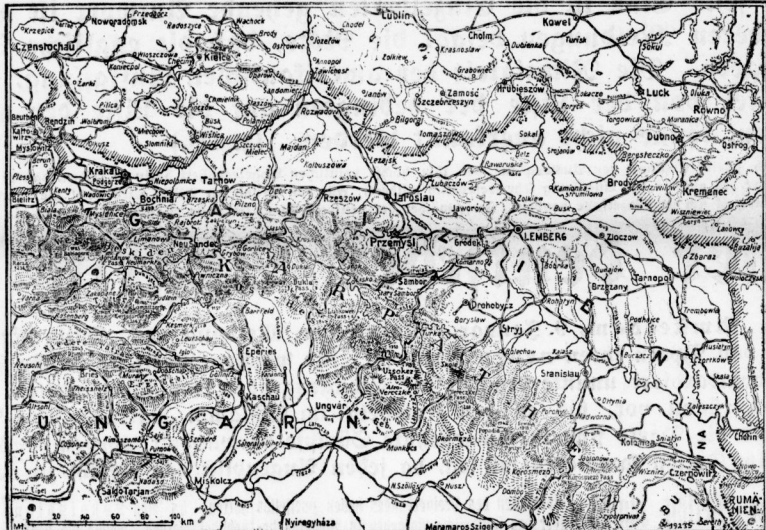
Der Krieg und der Wald.

Die besonderen Schwierigkeiten des Krieges in den Wäldern, auf die die Berichte aus dem Großen Hauptquartier des östlichen Frontenheeres hinweisen, lassen die Aufmerksamkeit auf die eigentümliche Rolle, die der Wald im Kriege spielt. Haben doch die Krieger schon seit Jahrhunderten ein wichtiges Element in der Kriegsführung gefunden. 1792 bildeten die „französischen Zermörder“, wie man sie genannt hat, die Kern der Verbände, und die Franzosen konnten sich hier vortrefflich verteidigen. 1870 aber dienten die Wälder den Deutschen dazu, um ihre strategischen Operationen zu beschleunigen, bevor der Durchbruch zum See geföhrt wurde. In diesem Beispiel erläutert Samuel L. Dana den hervorragenden Anteil, den er dem Wald in der Strategie zuschreibt, und erzählt dann in dem American Forestry Magazine in interessanter Weise das Schicksal der Wälder im Kriege.

Die französische Regierung hat die Wälder als ein Mittel der Landesverteidigung schon in dem Fortschrittsbericht von 1829 erkannt, durch das bestimmt wurde, daß Privatbesitzer von Wäldern von den Behörden gezwungen werden können, Maßnahmen militärischer Art auf ihrem Boden zu ergreifen. Ein Wald ist ein entscheidendes Element für das Heer, das in seinem Besitz ist, und ein schweres Hindernis für das Vordringen der Armeen, die um ihn kämpfen muß. Im Wald war nach den Berichten von Kriegeren als erste Maßnahme der Militärbehörden die Verhärterung aller Waldwege angeordnet, und damit war dem feindlichen Vordringen ein schweres Hindernis bereitet. In den Wäldern wieder boten die dichten Wälder den Franzosen einen hervorragenden Schutz gegen das deutsche Feuer und zugleich die Möglichkeit, selbst mit verhältnismäßiger Sicherheit schießen zu können. Der Wert eines bewaldeten Gebietes zum Verbergen von Befestigungsanlagen ist außerordentlich groß. So meldet z. B. ein Kriegsbereitschaftler, der das deutsche Heer befehligte, daß die Befestigungen um Metz so geschützt durch Wälder waren, daß sie auch ein gutes Auge gar nicht bemerken konnte.

Waldiges Terrain ist auch während eines Kampfes für das Aufstellensbringen der Batterien von Vorteil, denn die Kanonen werden hinter dem dichten Gebüsch von Bäumen wie hinter einer Schutzwand aufgestellt, ja, die Geschütze, Munitionswagen und Pferde werden durch abgedammte Zweige verbergt und verborgen, und auch darin haben es nach allen Erfahrungen die Deutschen zu hoher Vollendung gebracht. Wegen die Entfernung durch die Wälder kann man sich überhaupt nur auf die Wälder verlassen, das dichteste Büschwerk benutzt wird aber häufig mit Bäumen und Zweigen ein Wald erzeugt ist. So erwacht den Wäldern in dem neuen Kriege ein ganz neues Amt: die Baumstämme vermögen die Stellungen und die Zahl der Truppen der Nachhut der feindlichen Heere zu entscheiden. Während der

Stiller im offenen Felde mit ziemlicher Genauigkeit die Stärke und Bewegungen der feindlichen Kräfte angeben vermag, ist ihm dies bei einer durch Wälder abgedeckten Landschaft unmöglich. Andererseits bietet das Waldterrain Kanten, die an die Unmöglichkeit der Versteigerung des Feindes gewöhnt sind, eine vortreffliche Gelegenheit zum Herankommen und zu wirksamem Schußvermögen. Der Kriegsschauplatz im nordöstlichen Frankreich ist auf weite Strecken hin mit Wald bedeckt.



Kartenschnitte zu den Kämpfen in Südpolen und in den Karpathen.

In dem ungefähren Rechteck vom Nordosten der Seine bis zum Nordwesten der Elbe ist das Land ganz flach und meistens dem Ackerbau eingewidmet. Im Süden der Elbe und der Weise wird das Terrain meistens mit niedrigen Büscheln, und hier sind die Heiler bereits wieder und da von Wäldern und Stüben Baumland unterbrochen. Weiter nach Süden und Osten an der Weise und in den Bogen wird das Terrain immer zerfetzter, und die Wälder nehmen mehr und mehr zu. Der amerikanische Fortschrittsbericht glaubt, daß die Deutschen wegen dieser topographischen Verhältnisse und besonders wegen der dichten Wälder einen Einmarsch in Frankreich durch Belgien für unbedingt notwendig halten müßten, daß der rasche Vormarsch der Deutschen nur in einem unvollständigen Gebiet möglich war.

Wieder der Wald für den Krieg große Vorteile, so veranlaßt andererseits der Krieg den Wald großen Schaden. Viele Bäume werden umgehauen für Straßentrassen aller Art und als Baumaterial; große Stichtungen werden geschaffen, um dem Artilleriefeuer freie Bahn zu gewähren, und der Regen von Geschossen zerpflegt umliegende Stämme und Büsche. Besonders gefährlich sind die Waldbrände, die sich im Kriege nicht vermeiden lassen oder auch direkt als Kriegsmittel herangezogen werden. So wird berichtet, daß die Engländer den berühmten Wald von Compigne in Brand steckten, um die Deutschen heraus zu vertreiben. Seltener läßt sich schon jetzt mit Sicherheit behaupten, daß der in den französischen Wäldern durch den Krieg angerichtete Schaden sehr viel größer sein wird, als im deutsch-französischen Kriege. Frankreich wird lange brauchen, bevor es sich von der Verwüstung seiner schönen Wälder erholt.

Aus dem Leben des Burengenerals Marix.

Über Marix, den Sieger von Schidowitz, wozu der Telegraphen-Union Einzelheiten mitgeteilt. „Schidowitz“, so erzählt der Gewährsmann, ein holländischer Tierarzt, der über 10 Jahre im Regimentsdienst in Sibirien land, war der Regierung beauftragt worden, im Nordwesten der Union an der deutschen Grenze größere Untersuchungen über Viehzüchter und Viehhaltung auszuführen, als ich mit Marix das erste Mal zusammenkam. Marix war damals in Dienste der Unionsregierung über. Wir legten in einem Motorwagen während mehrerer Monate über 6000 Kilometer im Norden des Schidowitzes zurück. Interessant war die Beobachtung, wenn sich der ehemalige Freiheitskämpfer allen Anstrengungen erfreute. Wir konnten mitten in der Nacht an ein einzelnes Gehöft kommen, sowie Marix seinen Namen nannte, öffneten sich ihm alle Türen. Jeder war wieder eine Uhr voran, den Oberst und mich zu beherbergen und uns am nächsten Tage noch einige Kilometer das Geleit zu geben. Marix ist ein vorzüglicher Schütze; er benutzt jedoch nie das Gewehr, sondern stets die Waidenrevolver. Am 10. März im Schritt jedoch Ziel trifft, Marix war einer besonnenen Beurteilung, die eigentlich gegen die Furchtschläge von Verengung profitierten. Er stand mit seinen Waiden im Felde gegen die Engländer und wollte durchaus nichts von Friedensschluß wissen. Er weigerte sich, den Frieden zu leisten und ging nach Europa, wo er sich längere Zeit in Holland aufhielt. Die russische Regierung, die damals im Kriege mit Japan stand, mußte ihm das Ansehen als Generalmajor in russische Dienste zu treten. Marix lebte jedoch ab und an nach Sibirien zurück, wo er dreimal verhaftet wurde, weil er sich regelmäßig weigerte, den Frieden zu leisten. Schließlich ließ er sich von seinen Freunden nach Hause überreden, was jedoch immer ein lebhafter Befürworter der Rechte der Wälder, die namentlich von den englischen Beamten, die Lord Milner, der damalige Oberkommissar von Sibirien, eingeleitet hatte, ausverkauft wurden. Die Exzessiven der englischen Beamtenverhältnisse veranlaßten eine ganze Reihe von Wäldern zur Auswanderung nach Deutsch-Sibirien, und Marix nahm eine Einladung der deutschen Regierung, mit seinen Wäldern an den Seereisehof teilzunehmen, gern an. Er hielt sich damals längere Zeit in Deutsch-Sibirien auf, und seit diesen Tagen besitzen seine freundschaftlichen Beziehungen zu den deutschen Offizieren der Schutztruppe und der deutschen Verwaltung. Er, ebenso wie ich, die sich beide persönlich sehr gut kennen, sind nicht etwa der Zug von Magistern und Beobachtern, sondern auf dem besten Wege, denn nur die Vor ihres Volkes die Wälder gegen die englischen Unterdrücker, die den Frieden von Verengung in jeder Weise verletzten, in die Hand gebracht ist.

Einberufung der im Auslande wohnenden Rumänen.

(B. T. B.) Buk. 8. Januar. Wie die „Buletin Nachrichten“ aus London erfahren, haben alle dem aktiven Meer angehörenden Rumänen, die im Auslande wohnen, Befehl erhalten, zurückzukehren.

Für die Leser des General-Anzeigers für Halle und die Provinz Sachsen bringen wir einen

KRIEGS-ATLAS

enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in sechsfarbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Karte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. — Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegs-Atlas

zum ausserordentlich niedrigen Preise von Mark 1.50 unseren Lesern anzubieten.

General-Anzeiger für Halle und Provinz Sachsen.